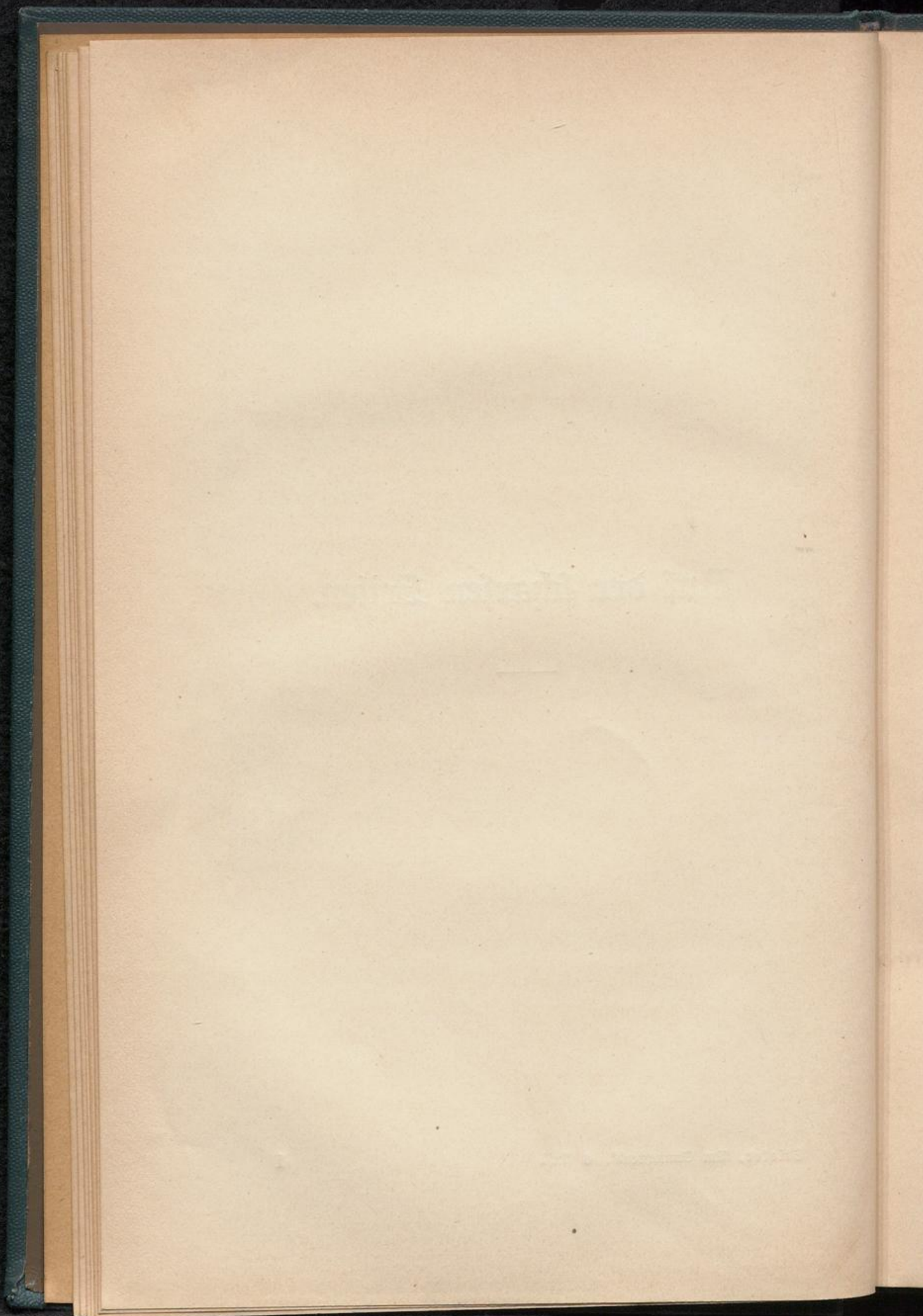


Auf der scharfen Seiten.



An Anfrag.

(1870.)

A Bauer hat drei Buabn im Feld,
Sie lassen gar nix hör'n,
Jetzt is er halt nach Münka¹ 'nein
Zum Fragen in d'Kasern.

„Wie geht's mein Toni?“ hat er g'fragt,
Den mag er halt vor allen;
Da schaugen s' nach und sagen's ihm:
„Der is bei Wörth drin g'fallen.“

„O mein Gott nei'! — und unser Hans?“
„Der is mit siebez'g Mann
Bei Sedan g'fallen.“ — „Und der Sepp?“
„Der liegt bei Orleans!“

Der Alte sagt soa Wort und geht.
Er hebt sich an am Kasten,
Am Stuhl, am Thürg'schloß, an der Stieg'n —
Er mu aß a weni' rasten.

¹ München.

Drunt auf der Staffel vor 'n Haus
Da is er niederg'sessen,
Er halt sein Hut no' in der Hand,
Er hat auf All's vergessen.

Es gellant wohl viel tausend Leut,
Biel hundert Wag'n vorbei.
Der Bader sitzt no' allweil dort . . .
„Drei Buabn und — alle drei!“

's Wildern.

„Ja, Toni, gibst jetzt gar koan Ruah,
Zum sechstenmal kimmst jetzt schon zua,
(So sag'n s' am Landg'richt) — mit dem Jagen!“
Der Bua hat d'Augen niederg'schlagen.
„„Mei'!““ sagt er, „„i kann nix dafür,
Dös Sach dös is halt so in mir,
A Bix, a Gambs, dös muß ja schnallen.¹ —
Mei Ahndl hat si' drob'n derfallen
Beim Wildern auf der roten Wand.
Mein Vater hat's derrißen d'Hand,
Zwoa Brüder san der'schossen worn,
As Martertafel steht da vorn
Am Steig! — Oft denk i mir: laßt's sein, —
Verwind di'² — aber, mein Gott, mein,
Es liegt im Blut, es liegt am Haus,
... I kann nit aus!!““

¹ Da muß ja ein Schuß krachen.

² überwinde dich.

G'schwärzt.

Im Winter war's, um d'Weihnacht rum;
Da drin bei Bertelsgadn,
Da geht a Schwärzer¹ über'n Berg,
Hat wohl zwoa Zenten² g'laden.

Es werd scho' Nacht, es bläst der Wind,
Und wettern thuat's und schneiben —
Er fällt schier z'samm; er muaß a weng
Am Gangsteig sitzen bleiben.

Und an a Felswand sitzt er hin —
Mei', es vergeht scho' wieder . . .
Er trinkt a Schlückei Enzian
Und thuat sei Hütl nieder.

's werd ihm so ängsti' — von der Stirn
Wischt er si' wega d'Tropfen,
Und vor die Augen werd's ihm schwarz
Und drinna g'spürt er's klopfen.

¹ Schmuggler.

² Zentner.

Jetzt moant er, daß er's läuten hört,
Er siehgt sei Hoam¹ — wie's schaugen
Und warten, ob er no' nit kimmt —
Da fall'n ihm zua die Augen!

Er hat no' übern Knie sei Bix,
Sein schwaren spiki'n Stedda,
Es schneibt und schneibt; er schläft und schläft . . .
Den kann kua Mensch mehr wecka!

¹ Sein heimisches Haus.

Am Hoamweg.

Es werd scho' finster; übers Eis am See
Gengant¹ zwoa Holzknecht von der Arbeit hoam,
An Rucksack hint, mit ihre Schneereif'² drin.
An Schlierfer-Hans hoast man den oan, den schön',
Der ander is der Lenz von Sunnamoos;
Die zwoa san lang scho' auf dem nämli'n Schlag;³
Es warn amal die besten Freund, die zwoa,
Aber dös Lenei — dös schö' Lenei halt! — —
Dem oan hat's g'hört, der ander hat's verdirbt,⁴
Und wie's na' mit der Freundschaft geht, dös woast.

Jetzt schaut der oa den andern nimmer an,
Und dengerscht können s' no' nit voneinand,
Bis in dem Schlag die Arbeit ferti' is,
A drei, vier Monat dauert's no' allweil.
So scheitern⁵ s' neb'neinand den ganzen Tag
Und koaner sagt zum andern mehr foa Wort;

¹ Gehen.

² Schneereife = tellerförmige Reife, die man bei hohem Schneefall in den Bergen an die Füße schnallt.

³ Holzschlag.

⁴ Verführt.

⁵ Scheiter machen.

A jeder macht sei Feuer für ihm selm¹
Und kocht alloa; und wenn ma' Samsta's läut,
Am Feierabend packt a jeder z'samm
Und geht alloa, der Hansei g'schwind voran,
Der Lenz an guat'n Büchsenchuß hintnach.
Und so, wie's allweil gellant, gengan f' heunt.

Da kracht's im Eis — kracht no'mal und — bricht ein,
Es hat an Schub dort und viel Kelschbrünn' aa,²
An Hans, der vorn geht, den reißt's 'nein in See.
Bald kimmt der ander nach; an Augenblick
Bleibt er dort stehn; er hebt den Arm scho' auf,
Denn gar so bitte'd schaut der Hansei her,
Er kann nit reden und nit schreien mehr,
Es hat ihm d'Sprach vor lautern Schreck verschlag'n;
Nur mit die Händ kreilt³ er si' ein ins Eis.
Der ander steht und richt si' schon auf d'Hilf.
Da fällt ihm 's Venei ein! — — Der hat's verdirbt!
Und gluti' werd' ihm 's G'sicht. „Na!“ hat er g'sagt,
„Wenn unser Herrgott ihm as Leben gunnt,
Werd er scho' wissen, wie er'n außibringt;
I müaßt mi' schaama, wenn i d'Hand nur rühr.“
Na' schaut er weg, springt über'n Schub und geht.

Drei Vaterunserlang — so is er draußt
Beim Land am Weg, koa Mensch weit umadum.

¹ Für sich selbst.

² Schub = Sprung. Kelschbrunnen dagegen nennt man die offenen Stellen,
wo unterseeische Quellen das Gefrieren hindern.

³ Krallt.

Grad a kloans Häußl steht herbei beim Weg,
Da is der z'Haus, der draußten liegt im See.
Er kimmt vorbei und no'mal bleibt er stehn
Und schaut beim Fenster durch in d'Stuben 'nein.

Drin brennt as Licht und auf der Ofenbank
Sitzt d'Muader dort, dös älter Dirndl spinnt,
Der kloane Bua lest vor — die heili' Schrift.
„Mach d'Suppen warm,“ sagt d'Muader jetzt — (er hört's)
„Denn bald kimmt na' der Hans vom Holzschlag hoam.“

Der Venz steht draußt und schaut beim Fenster 'nein.
Es schlägt ihm 's Herz! Sollt' er nit klopfen jetzt
Und nur a Wörtl sag'n — an oanzigs Wort?
No' lebt der draußt. Wenn f' jecha mit an Seil,
Mit etli Bretter auf'n See 'naus gellant,
(s is kaum a Büchsenchuß) is er derrett'!
Sunst muaß er sterb'n, so nahet bei sein Hoam!
Schrei'n kann er nimmer, er is z'matt dazua — —
Es woaf's koa Mensch, wie der da draußt verendt!
Sollt' er nit klopfen und a Wörtl sag'n? — —
Da fällt ihm 's Venei ein. — Der hat's verdirbt!
Und wie a Gluten fahrt's ihm übers G'sicht.

Er geht dahin! der Schnee kracht auf'm Weg,
Drin lesen f' weiter in der heili'n Schrift
Und draußt im See liegt oaner drunt am Grund.

A G'schenk.

A Bauer, der werd frei beim G'richt
Von Straff und alle Schulden.

„No,“ hat er g'sagt und springt in d'Höch,
„Was kost's? Da san fufz'g Gulden!“

„„Du Kerl,““ hat der Assessor g'sagt,
„„Moanst, daß mir zahlbar¹ waaren?
Glei' thua Dein Geldsach wieder 'nein
Und halt uns nit für 'n Narren.““

„No ja, na' schick' i Ent a Schmalz,
In drei, vier Täg werd's kemma!“

„„Hör auf,““ hat der Assessor g'sagt,
„„Mir derfen da nir nehma!““

Z'lezt thuat er's Ragerl² ra vom Huat,
Er is als wie im Himmi!

„Na, nehma S' halt dös Ragerl an!“

„„Ja,““ sagt der oa,³ „„dös nimm i!““

¹ Uns bezahlen ließen.

² Die Melke.

³ Der Richter.

*' Bügenglöckl.¹

A Wild'rer ziehgt in Bergnan drobn,
Hoch auf der Schneid,
Da hört er, wie ma's Bügenglöckl
Im Dorf drunt läut'.

Mei' (denkt er si'), wer werd's wohl sein?
Wie's läut a so;
Vielleicht geht's² bluthart aus der Welt,
Vielleicht is's froh.

Und is's, wie's is — an arme Seel
Hat allweil Not,
Da, auf amal war 's Glöckl staad — —
Jetzt is er tot.

Der Wild'rer mit sein g'schwärzten G'sicht
Und braune Knie,
Er halt sei Hüttl in der Hand,
Er woaß nit wie.

¹ Sterbglöcklein, das geläutet wird, während jemand aus der Gemeinde in den letzten Zügen liegt.

² Es — die Form des Neutrums wird stets gebraucht, wenn man im allgemeinen spricht.



Dertrunken.

Am Suntag is a junger Bursch
Dertrunken drin im Eis,
Dreimal hat's ihn no' auffig'hebt —
Ganz nach der alten Weis'.¹

„No, hat ma' d'Leich na' g'funden z'leht?“
„Na, mir hab'n nit g'suacht,
Denn 's hat'n Neamand extra mög'n,
Und dös macht Müah — verfluacht!

Fremd war er aa — na' hat's koan Wert,
Daß ma' lang schaut und grabt,
Denn d'Sackuhr und sein Wochenlohn
Hat er nit bei ihm g'habt!“

¹ Nach einem bekannten Volkspruche taucht jeder Ertrinkende noch dreimal empor.

Die Alten.

I dent' mir's oft, wenn i's so betracht',
Wie's d'Leut so treiben und halten,
Da dent' i mir's oft: die Besten, schaug,
Dös san halt dengerscht¹ die Alten.

Weißkopfet san f' und do' lassen f' nit aus,
Im Summer nit und im Winter.
Ma' g'spürt's, daß f' da san, im ganzen Haus,
Da steckt no' a Schneid dahinter!

Ma' schaugt ihna zua und luust² ihna zua,
Wie f' all's a so füribringa;³
Wie alte Kerschbaam san f', in der Bluah,⁴
Wo d'jungen Vögel drum singa.

Es is halt do' was ganz V'sunders dran —
Sie schaug'n halt anderscht und weiter,
Sie hab'n halt was, was a Junger nit hat
Und waar' er zehnmal der G'scheiter'!

¹ Doch.

² Hört.

³ Vorbringen, erzählen.

⁴ Wie alte weißblühende Kirschbäume.



Vom Birkenstoa.¹

Im Neuhaus² drin is Musi' g'west,
Da tanzen s' all' und springa,
Ma' hört's bis hin zum Brecherspiß,
Wie s' juchezen und singa.

Grad an oan Tisch, ganz draußt am Eck,
Is oaner zuwi' g'essen,³
A fremder Bursch im Sunta'g'wand,
Der hat nix g'redt und 'gessen.

Der kimmt grad z'ruck vom Birkenstoa
Und rast't da in der Stuben.
„War d'Muader Gottes nit dahoam?“
Scherzt oaner von die Buaben.

„Hast was verbitt bei unser Frau,
Was is na' Dei Berlanga?“
Er aber sagt's zu loan, warum
Er fufzehn Stund is ganga.

¹ Berühmter Wallfahrtsort am Fuße des Wendelstein.

² Wirtshaus zwei Stunden von Birkenstein.

³ Hat sich hingesezt.

Derweil s' so singa, is dahoam
Vielleicht scho' g'storb'n sei Schatz. — —
Ja mei' — es ham oft an oan Tisch
Gar viel Gedanka Plaz!

Verträuli.¹

Und die Zeit is wohl schön,
Wo ma' no' nix versteht
Und verträuli no' is —
Aber lang dauert's net.

Steht a Rechei² am Weg,
Schaugt mi' an, rührt koan Lauf,
Aber bald kimmt Johanni,³
Aber nachher paß auf!

Steht a Dirndl am Weg,
Is kreuzlustig und lacht,
Aber bald kimmt der Hansl,
Aber nachher gib acht!

Und die Zeit is wohl schön,
Wo ma' no' nix versteht
Und verträuli no' is —
Aber lang dauert's net!

¹ Vertrauensvoll, zuversichtlich.

² Rehlein.

³ Schutzzeit für Rehwild.

Der Fischer.

Im Schilf steht an Einbaum¹
Und a Fischer dabei;
I frag': „Wie hat's ganga
Den Winter allwei'?"

„„D mei' — wie hat's ganga,
Mei Bübei is g'storb'n,
Und seitdem is mein Wei(b)
Ganz zerütt' und verdorb'n.

Sie sagt nix, so oft i's
Bei'n Händen aa nimm,
Koa Pfütgott, wenn i geh',
Mit Grüßgott, wenn i kimm.

Sie strickt ma koa Netz,
Nimmt koa Sichel in d'Händ',
Sie is nur grad allweil
Am Gottesacker drent.²

¹ Altes Schiff aus einem einzigen Eichenstamm.

² Am Friedhof drüben.

Und i kann's do' nit schelten,
Sie is so¹ trauri' gnua. — —
A jed's Haus hat sein Engel
Und der mei war der Bua.""

¹ Ohnedem.

~~~~~

### A Wildling.

Beim Bergwirt is Maitanz,  
Da birscht um den Plaz  
A halbg'wachsens Dirndl,  
Hat Aug'n wiar a Raß.

Und zwoa kohlschwarze Zöpf  
Und a z'sammg'rissens G'wand,  
Und am Fuaß koane Schuah  
Und an Bloam<sup>1</sup> in der Hand.

Und as Juchezen kann's,  
Daß ihr 's G'sicht davon glantz,  
Und wenn ma's nur gehn siecht,  
So moant ma', sie tanzt.

Und sein<sup>2</sup> Vader is tot  
Und sei Muader schlecht g'sinnt.  
Bon an Wilddieb in Schliers  
Is's as ledige Kind.

---

<sup>1</sup> Eine Blume.

<sup>2</sup> Ihr.

Und allweil kimmt's aus  
Von dahoam wiar a Rag.  
Und na' schleicht's zu der Musi'  
Und suacht si' an Schatz.

Und die schönsten, die größten,  
Ganz stolz schaukt's es o',  
Aber wie's oaner anrührt,  
Na' wischt's ihm dabo'.

„Und i bin dös schwarz Venei  
(Sagt's oft) von Schwarz-Eben,  
Und i kost' no' gar manchen  
Schön Buab'n as Leben!“

### Die Plag.

Der alte Weberbauer sagt:  
As Leben is a Plag!  
Oft wer' i schon fuchsteufelswild  
Und gron'<sup>1</sup> den ganzen Tag!

Na' gehn i halt auf d'Straßen naus  
Und schaug mi' dort so um:  
Jetzt kimmt a Fuhrwag'n mit zwoa Roß,  
Die ziehg'n dir fein so dumm!

An alter Mo' klopft Stoaner dort,  
A Weibets schleppt sein Sack,  
Da Schulbua tragt sein Ranzel hoam,  
Der Postbot hat sein Pack,

Und hat aa no' an krumpen Fuasß.  
Da denk' i' mir: No ja!  
Schaug, wenn si' All's so plagen muaß,  
Na' plag' i mi' halt aa.

---

<sup>1</sup> Zürne.

### Die Kraft.

Der schwarze Hans, der Schmied von Zell,  
Der hebt drei Zenten<sup>1</sup> von der Stell,  
Der nimmt's allos auf mit sechs Leut.  
Jetzt war er drin beim Tanz in Kreuth  
Und hat beim sellen Tanz auf d'Nacht  
A ganz bravs Dirndl spöttisch g'macht.<sup>2</sup>

G'lacht hat von alle wohl nit oaner,  
Sein<sup>3</sup> Bruder aber, ganz a kloaner,  
Fahrt auf ihm hin, rennt alles weg —  
Der Schmied roast langsam z'ruck ins Eck  
Und reißt an Kreuzstock<sup>4</sup> aus der Wand;  
Der Kloane hat a laare Hand.  
„Leid's nit!“ so schrei'n die oan daneben,  
Die oan: „Geh z'ruck, dös kost Di' 's Leben.“  
Die Tisch, die krachen; alles rennt,  
Dös gibt a Wetter<sup>5</sup> — Sakrament!  
Der kloane Bursch, der wagt's ja all's,  
Dan Ruck — na' hat er'n scho' bei'n Hals.

<sup>1</sup> Zentner.

<sup>2</sup> Verspottet, verläumd.

<sup>3</sup> Ihr.

<sup>4</sup> Fensterkreuz.

<sup>5</sup> Gewitter (Rauferei).

Aber der Schmied steht hint' im Eck  
Und rührt si' nit. „Geh weg! Geh weg!“  
Sagt er zum Brudern von der Dirn,  
„Hör auf!“ — und fährt si' über d'Stirn.  
„I g'spür's, daß i im Unrecht bin,  
Jetzt is mei ganze Kraft dahin!“

---

### Im Schnee.

A Bua von Zell is in der Stadt  
Im Winter g'storb'n als Soldat.

Und wie er eingrab'n werd, der Bua,  
Geh't sein altes Muaderl 'nein dazua.

Und wie s' am Grab so stehent draußt,  
Hat's g'sturmt und g'schneieben, daß oan grauft.

All' stehen s' ganz auf d'Seiten hin,  
Sie kniet im Schnee vorn mitten drin.

Geh, sagen s', geh do' weiter fort,  
Du werst ja krank im Schnee drin dort!

O mei Gott, sagt's, dös bißel Schnee,  
Dös thuat mir heunt aa nimmer weh!

---

### Hoch drob'n am Berg.

Hoch drob'n am Berg, da liegt a Hütten,  
Am Herd brennt 's Feuer in der Mitten,  
Am Abend is und off' is d' Thür,  
Zwoa Holzknecht sitzen da davor,  
Der oa scho' in die achtz'ger Jahr,  
Der ander no' nit zwanz'ge gar.  
Im Wald schlägt no' a Drossel nach  
Und rauschen hörst an Almenbach;  
Drob'n halst a Schuß her übern Grat  
Und na' is alles wieder stad.<sup>1</sup>

Da kimmt a Jaagerbursch vorbei.  
„Wer hat denn g'schossen?“ fragen s' glei'.  
Der Jaager sagt: „Heunt liegt nix dran,  
Weg'n meiner hat's a Wildschütz than — —  
Aber an andern Schuß hat's geben,  
Der gang glei' auf a bessers Leben!  
Habts es scho' g'hört von dera großen  
Mordsfach? — Am Kaiser haben s' g'schossen  
Und troffen! — Er ist ganz verwundt!“

---

<sup>1</sup> Still.

„Was?“ schreit der jung', „an so an Hund  
Gibt's aa? Der sollt bei uns da sein,  
Dem schlaget i as Leben ein!  
Den packet i mit all zwoa Händ  
Und wurf' ihn abi übers G'wänd!“<sup>1</sup>

Der alt' sinnirt und schaut nur groß  
Und legt die Händ z'samm auf der Schoß,  
Na' hat er g'sagt: „„I glaub's no' kaam —  
Am Kaiser? — — Wie an alter Baam  
So steht der dort mit seiner Kron,  
Und dös hat ihm a Deutscher thon!!  
Is dös a deutsche Einigkeit?  
Zum Stolzsein hab'n mir<sup>2</sup> wohl no' weit!““

's war grad<sup>3</sup> a Holzknecht, der so redt'.  
Oben glanzen d'Stern; er rührt si' net,  
Na' legt'r a Scheit ins Feuer 'nein — — —  
„„Heunt schlaf'ma do' so bald net ein!““

---

<sup>1</sup> über die Felswände.

<sup>2</sup> Wir.

<sup>3</sup> Nur.

Nach Minka eini.<sup>1</sup>

Der Stellwag'n, der radelt  
Am Straßl dahin,  
Da sitzt so a halbg'wachsens  
Bau'rbübel drin.

Und am Weg springt a Fülle,  
Am Weg plauscht der Brunn',  
Und a Ratzl, a schwarz's,  
Liegt daneb'n in der Sunn'.

Und mit all seine Alm'  
Steht der Wendelstoa dort,  
Und dös alles derf da bleib'n,  
Er aber muaß fort.

Er sollt halt g'studirn  
Auf an geistlinga Herrn,  
Und er möcht halt viel lieber  
A — Hüterbua wern!

---

<sup>1</sup> Auf dem Wege nach München.

